

# Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden  
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 19

Charlottenburg, Freitag, den 13. Mai 1910

Jahrg. 37

## Sperren

**Vollsperrern in Deutschland:** Numa (Porzellanfabrik Numa G. m. b. H.) Golditz (N.-G.). Glas (Rachwalst). Ilmenau (Schumann & Klett). Mannheim. Ottendorf-Drilla (August Walthert). Weißwasser (August Schweig & Co.)

**Halbsperrern in Deutschland:** Alexandrintal (Recknagel). Altwasser (C. Tielch & Co.) Bonn (Mehlem). Cortendorf. Flörsheim a. M. Gräfenroda (Heene, Eckert & Menz). Königszelt. Langwiesen (Schlegelmilch). Neuhaldensleben (Hubbe). Oeslau. Passau. Reichenbach (Schwabe). Rudolstadt (Schäfer & Vater). Schaala. Schlierbach. Selb (E. Gutschenreuther inkl. Firma Jäger & Werner). Sörnewitz. Triptis.

**Sperren in Oesterreich:** Brüx (Steingutfabrik von Karl Spitz). Frainersdorf (P. A. Branitzky). Laun (B. Bermann). Svijan-Bodol (Knydl & Thon). Bel-Appatfala Ungarn (Proschinsky).

## Zum österreichischen Verbandstag.

= Zu den Pfingsttagen werden sich die Vertreter unserer organisierten österreichischen Kollegen in Fischern bei Karlsbad zum fünften Verbandstag einfinden. In gemeinsamer Aussprache werden sich dann die Kollegen bemühen, ihre Organisation weiter auszubauen und zu festigen.

Auch an der österreichischen Porzellan- und Steingutindustrie ist die letzte Krise nicht spurlos vorüber gegangen. Sondern da die österreichische Keramikindustrie fast die gleichen Absatzgebiete auf dem Weltmarkt als wie die deutsche hat, wurde sie wie diese durch den Rückgang des Auslandsgeschäfts stark getroffen. Vielleicht wurde die österreichische noch fühlbarer geschädigt als die deutsche Porzellan- und Steingutfabrikation. Das mag zum Teil daran liegen, daß die österreichischen Keramikindustrie nicht in dem gleichen Maße über so fest gefügte Preisvereinigungen verfügen wie die deutschen Porzellan- oder Steingutfabrikanten. Bekanntlich ging ja die auf Betreiben der deutschen Unternehmer errichtete Preisconvention für die böhmische Porzellan- und Steingutindustrie bei den ersten Stürmen der wirtschaftlichen Krise in die Brüche. — Jedenfalls äußerte sich die Krise infolge der starken Arbeitslosigkeit auch auf die Organisation der österreichischen Kollegen. Einmal durch die stärkere Inanspruchnahme der Verbandsmittel für Unterstützungen, zum anderen durch die Mitgliederverluste. Es ist daher erklärlich, daß sich nun die Bemühungen der österreichischen Kollegen darauf richten, die durch die Krise gerissenen Lücken wieder aus zu füllen. In unserem Verbandsverbande haben wir ja mit genau den gleichen Erscheinungen zu rechnen. Deshalb aber interessieren uns die Versuche der österreichischen Kollegen, ihre Organisation zu festigen, ganz besonders.

Diese Frage beschäftigt zur Zeit alle gewerkschaftlichen Verbände; denn mehr oder minder wurden sie alle durch die Krise getroffen. Und zum anderen drängt auch die immer schroffer sich gestaltende Haltung der Unternehmer gegen die Arbeiterorganisationen zu einer weiteren inneren Festigung der Gewerkschaftsorganisationen. Wie ist dieselbe nun zu erreichen? Die Antwort darauf ist bald gegeben: Durch eine gründliche Agitation,

innere Festigung der einzelnen Mitglieder in dem gewerkschaftlichen Gedanken und, was die Hauptsache ist, durch die Bereitstellung genügender Mittel für Kämpfe mit dem Unternehmertum. Aber so einfach diese Lösung erscheint, so schwer ist ihre Durchführung. Und je weiter die Nebenunterstützungen in den einzelnen Verbänden gediehen sind, je stärker die Organisation mit allerlei denkbaren Ausgaben für Unterstützungszwecke belastet ist, je schwerer wird die sich nötig machende innere Zusammenziehung der finanziellen Kräfte sein. Man verstehe uns nicht falsch. Die Nebenunterstützungen in den modernen Verbänden sollen durchaus nicht beseitigt werden, sie sind notwendig. Aber sie müssen Nebenrichtungen bleiben und sie dürfen nicht die eigentliche Aufgabe der Gewerkschaft, eine Kampforganisation zu sein, bis zur Nebensächlichkeit werden lassen. Das kann aber der Fall sein, wenn in einer Organisation immer und immer wieder versucht wird, die Nebeneinrichtungen der Organisation „auszubauen“. Darunter müssen dann die Hauptbestrebungen eines Verbands leiden. Zum Schaden der Organisation. Denn darüber sollen wir uns doch nicht täuschen: Die eigentliche Werkkraft der Organisation liegt nicht in ihren Unterstützungseinrichtungen, sondern in ihren Erfolgen bei Auseinandersetzungen mit dem Arbeitgebertum. Diese werden aber umso größer sein, je schlagfähiger die Organisation ist, und die Schlagfähigkeit eines Verbandes wächst mit seinen Geldmitteln für Kampfszwecke.

Wie werden nun die österreichischen Kollegen auf ihrem Verbandstag diesen Forderungen gerecht werden?

Die zu dem Hauptpunkt der Tagesordnung, Aenderungen der Unterstützungsbestimmungen, von den einzelnen Ortsgruppen vorliegenden Anträge versprechen leider nicht viel Gutes. In den Nummern 9 und 10 des „Porzellanarbeiters“ wurden 47 Anträge veröffentlicht. 27 davon beziehen sich auf eine Aenderung der Unterstützungsgewährung. Und zwar beabsichtigen sie durchweg eine Erhöhung der Unterstützungen. Wie weit darin die Forderungen gehen, möchten wir an einigen Beispielen zeigen: Ein Antrag bezweckt, die sogenannte Feierunterstützung einzuführen. Eine Einrichtung, die wir in unserem Verband, belohnt durch sehr kostspielige Erfahrungen, abgeschafft haben. In einer anderen Gruppe ist beantragt, daß bei Umzügen des unterstützungsberechtigten Mitglied sein Hausgerät verkaufen kann. Die eventuell zwischen Erwerbspreis und Verkaufspreis entstehende Differenz soll der Verband bis zur Höhe von 50 Kronen decken! Mehrere Ortsgruppen wünschen die Einführung des Prämiensystems für die Mitglieder der ersten und zweiten Beitragsklasse. Eine Maßnahme, die schon seit langem in unserem Verbandsverbande besteht, bisher aber noch nicht den Beweis dafür erbracht hat, daß durch sie in der Tat das starke Schwanken in der Mitgliederzahl eingedämmt werden konnte. Mit ganz besonderem Nachdruck wird jedoch eine bessere Unterstützung gemäßigter Vertrauensleute gefordert. Dafür fordern einige Anträge, daß die Unterstützung für gemäßigte Mitglieder so lange dauern soll, bis diese Mitglieder wieder anderswo untergebracht sind. Ein anderer Antrag will diese Vergünstigung nur den gemäßigten Funktionären zukommen lassen. Und ein weiterer Antrag lautet, daß einem gemäßigten Vertrauensmann die statutarische Unterstützung so lange zu zahlen ist, bis der Kollege einen geeigneten Arbeitsplatz gefunden und denselben auch angenommen hat. Wie lange das dauern darf, das lassen die Antragsteller völlig offen, während ein anderer dazu gestellter Antrag diese Unterstützung nicht über drei Jahre dauern lassen will.



Ob diese Erwartungen auch nur im Entferntesten erfüllt werden können, möchten wir nicht entscheiden. Der Verbandstag unserer österreichischen Kollegen wird sich ja nicht nur mit diesen Anträgen sondern auch damit zu beschäftigen haben, wie diese höheren Anforderungen gedeckt werden können. Und da ist es denn interessant zu sehen, daß diesen Anträgen in Nr. 9 und 10 des Porzellanarbeiters nicht ein Antrag zur Seite stand, der eine Erhöhung der Beiträge vorsteht! Dagegen läßt aber ein anderer Antrag, der eine Neugestaltung der Beiträge und Unterstützungen bezweckt, deutlich erkennen, wie gering der Kampfescharakter des Verbandes betont wird. Denn bei einem Beitrag von 80 Hellern sollen 45 auf Unterstützungen und Verwaltung, 5 auf das Fachblatt, 10 auf die Sterbeunterstützung, 8 auf den Beihilfefonds und nur 12 auf den Widerstandsfonds entfallen! Arbeitslosenunterstützung sollen 15, für Streikfälle nur 13 Kronen gezahlt werden.

Wir glauben, daß mit der Annahme dieser Anträge unsere österreichischen Kollegen nicht gut fahren werden. Neue starke Belastungen werden eintreten und für Kämpfe können die Mittel fehlen. So kommen die Kollegen nicht dorthin wohin sie gelangen möchten.

Es liegt uns fern, uns in die Verhältnisse des inneren Verbandslebens unserer österreichischen Kollegen einmischen oder ihnen unerbetene Ratschläge erteilen zu wollen. Aber wir stehen nun schon Jahre lang in gemeinsamem Kampf, Schulter an Schulter, und da werden es unsere Kollegen jenseits der Grenze verstehen, wenn wir an ihren Beratungen und Beschlüssen lebhaften Anteil nehmen. Und deshalb erachten wir es auch für unsere Freundespflicht, den österreichischen Kollegen unsere eigenen Erfahrungen nicht vorzuenthalten.

Wir haben ein ungemein fein ausgebautes Unterstützungssystem, das manches in sich birgt, was die österreichischen Kollegen durch ihre Anträge auch in ihr Unterstützungsreglement hineinbringen wollen. Und doch fühlen wir uns bei unseren Einrichtungen nicht allzu wohl. Die Höhe und Dauer unserer Unterstützungen lastet schwer auf uns und hindert uns an mancher freien Bewegung. Das sehen auch unsere Mitglieder immer mehr ein und die letzte Generalversammlung eröffnete durch ihre vorsichtigen Beschlüsse doch die Aussicht auf eine Besserung, die über kurz oder lang kommen muß. Aber wir haben dafür besonders große Hindernisse zu beseitigen, weil wir in unseren Reihen mit alten, tief eingewurzelten Anschauungen über das Unterstützungswesen zu rechnen haben. Doch wir werden auch diese Hemmnisse mit der Zeit überwinden.

Unsere österreichischen Kollegen aber wollen sich diese Schranken erst noch errichten um sie dann später mit umso größerer Kraftanstrengung beiseite räumen zu müssen.

Denn wie in Deutschland die Kämpfe der Arbeiterschaft mit dem Unternehmertum immer heftiger, größer und für die Organisationen kostspieliger werden, so wird sich auch in Oesterreich die Lage zwischen Arbeiterschaft und Gewerkschaft noch mehr als es heut schon der Fall ist, verschärfen. Und dafür gilt es vor zu sorgen, Kräfte und Mittel zu sammeln, um, wenn die Zeit es erheischt, gerüstet und fest geschlossen dem Feind entgegen treten zu können.

Dieses Gefühl aber wird auch unsere österreichischen Kollegen beseelen und diese leitenden Gedanken werden auch ihre Beschlüsse auf dem fünften Verbandstag bestimmen. Wissen wir doch, daß auch die österreichischen Kollegen mit uns kämpfen und daß sie mit uns den gemeinsamen Ziel: Die Befreiung der Arbeiterschaft, zu streben. Diese innige Bundesbrüderschaft ist unser Stolz und unsere Freude und aus ihr heraus wünschen wir unseren österreichischen Kollegen für ihre Arbeiten den besten Erfolg!

## Bericht des Reichsversicherungsamt 1909.

Aus dem Geschäftsberichte des Reichsversicherungsamts entnehmen wir folgendes:

### Unfallversicherung:

Nach den vorläufigen Ermittlungen waren über 27,1 Millionen Personen gegen Unfall versichert. Die Zahl der angemeldeten Unfälle betrug 653 376, die der erstmalig entschädigten Unfälle belief sich auf 136 441. An Entschädigungen (Renten usw.) wurden 162 249 432 Mk. verausgabt, und zwar an:

- 906 483 Verletzte,
- 82 457 Witwen und Witwer Getöteter,
- 108 188 Kinder und Enkel Getöteter,
- 4091 Verwandte aufsteigender Linie Getöteter.

Daneben erhielten noch:

- 14 163 Ehefrauen und Ehemänner,
- 31 363 Kinder und Enkel sowie
- 271 Verwandte aufsteigender Linie

als Angehörige von Verletzten, welche in Heilanstalten untergebracht waren, die gesetzlichen Unterstützungen, so daß im Berichtsjahre zusammen

1147016 Personen

Bezüge auf Grund der Unfallversicherung zugeflossen sind.

Das Reichsversicherungsamt hat auch im vergangenen Jahr auf eine ausgedehnte und gleichmäßigere Uebernahme des Heilverfahrens durch die Berufsgenossenschaften während der ersten 13 Wochen hinzuwirken versucht. Die entsprechenden Zahlen für 1909 liegen hier noch nicht vor. Im Jahre 1908 dagegen wurde das Heilverfahren übernommen: Von den gewerblichen Berufsgenossenschaften in 9530, von den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften in 3039 Fällen. In Unfallsachen wurden im Berichtsjahre insgesamt 422 076 berufungsfähige Bescheide erlassen. Die Gesamtzahl der bei den 124 bestehenden Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung anhängig gewordenen Streitfachen stellt sich auf 115 667, und zwar 76 352 Berufungen und 39 315 Anträge auf anderweitige Feststellung der Rente. Die Zunahme der Berufungen gegenüber dem Vorjahre betrug 2,39, die der Anträge 22,55 v. H. Von den angeführten 115 667 Streitfachen wurden seitens der Schiedsgerichte 20 517 zugunsten des Rentenbewerbers und 83 781 zugunsten der Berufsgenossenschaften erledigt. Die fehlenden Sachen fanden ihre Erledigung durch Vergleich, Anerkenntnis, Zurücknahme der Berufung oder auf andere Weise. Die Zahl der Sitzungstage, an denen die Schiedsgerichte über Unfallversicherungssachen verhandelt haben, betrug insgesamt 7272, Beweisaufnahmen haben 56 467 stattgefunden; darunter 50 746 Beweise durch ärztliche Gutachten, 413 Beweisaufnahmen außerhalb der Gerichtsstelle (Lokaltermine). Hervor gehoben wird im Berichte, daß die Rentenbewerber noch häufiger als bisher durch Gewerkschafts- und Arbeiterssekretäre vertreten waren.

Beim Reichsversicherungsamte soll der Geschäftsgang vereinfacht und beschleunigt worden sein. Die Zahl der zu bearbeitenden Sachen setzte sich aus den am Schlusse des Jahres 1908 unerledigt gebliebenen Sachen und den Eingängen des Jahres 1909 zusammen und betrug im Jahre 1909 37 934 gegen 33 123 im Vorjahre; dies bedeutet eine Zunahme um 14,5 v. H. Rekursitzungen haben 1297 mit 21 417 mündlichen Verhandlungen statt gefunden. In den Terminen zu mündlichen Verhandlungen waren die Verletzten usw. wie auch die Berufsgenossenschaften entweder durch Rechtsanwälte oder sonstige Personen vertreten. Für die Verletzten resp. deren Hinterbliebene kommen auch hier meistens die Arbeiterssekretäre — vornehmlich das Zentralarbeiterssekretariat in Berlin — in Betracht. Von den rekursfähigen Schiedsgerichtsurteilen wurden 5066, das sind 25,3 v. H., völlig oder teilweise abgeändert. Bei den Rekursen der Versicherten betragen die entsprechenden Zahlen 16,7 bei denen der Berufsgenossenschaften dagegen 52,2 v. H. Bei den meisten Streitfachen handelte es sich um den § 88 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes — Besserung oder Gewöhnung —, dann folgen die Streitfachen über den Grad der Erwerbsunfähigkeit usw.

### Invalidenversicherung.

Nach den vorläufigen Ermittlungen der Versicherungsträger belief sich die Zahl der von 1. Januar 1891 bis zum 31. Dezember 1909 anerkannten Rentenansprüche auf 2 332 711. Davon kommen auf Invalidenrenten 1 748 137, Krankenrenten 103 192 und Altersrenten 481 382. Die Zahl der am 1. Januar 1910 noch laufenden Renten betrug 1 014 449, und zwar 893 585 Invaliden-, 18 502 Kranken- und 102 362 Altersrenten. Die Entschädigungen aus der Invalidenversicherung betragen im Berichtsjahre einschließlich des Reichszuschusses (für jede Rente 50 Mk.) 190 Millionen Mark. Die Einnahmen aus den Beiträgen beliefen sich auf 187 Millionen Mark. Das Vermögen der Versicherungsträger wurde Ende 1909 auf etwa 1575 Millionen Mark geschätzt. In Beitragserstattungssachen gingen 1533 Gesuche ein. Beitragserstattungen fanden 197 313 statt.

Die Invalidenhauspflege soll wieder weitere Fortschritte gemacht haben. So wurden im Jahre 1909 von den Versicherungsanstalten 2828 Personen in 13 eignen Anstalten, 4 gemieteten Häusern und in 310 von Dritten unterhaltenen Siechen- und Krankenhäusern, Stiften usw. verpflegt. Für die Errichtung von Arbeiterwohnhäusern wurden im Berichtsjahre 6 298 000 Mark ausgegeben. Bei Hergabe von Darlehen an Genossenschaften, Vereine, Krankenhäuser usw. haben sich die Versicherungsanstalten größtenteils Vergünstigungen bezüglich der



Einweisung von Pflöglingen gewähren lassen. Die Summe derartiger Darlehen belief sich bis Ende des Jahres 1909 auf rund 5 520 000 Mk.

Berufungsfähige Bescheide wurden 189424 erteilt. Davon betrafen 93,5 v. H. Invalidenrenten- und 6,5 v. H. Altersrentensachen. Von den durch Urteil der Schiedsgerichte erledigten Berufungen wurden 4682 = 18,7 v. H. zugunsten der Versicherten, dagegen 20 341 = 81,3 v. H. zugunsten der Versicherungsanstalten erledigt. Beweisaufnahmen haben in 17 861 Sachen stattgefunden, darunter in 15 628 Sachen durch ärztliche Gutachten und in 299 Sachen außerhalb der Gerichtsstelle (Lokaltermine). Die Zahl der im Jahre 1909 anhängig gewordenen Revisionen betrug 6161. Das Reichsversicherungsamt bestätigte die Schiedsgerichtsurteile in 80,97 v. H. der Fälle, nur in 3,75 v. H. fand eine völlige oder teilweise Abänderung der Urteile statt und in 15,30 v. H. wurden die Sachen an die Schiedsgerichte oder die Versicherungsanstalten zurück verwiesen. Sowohl bei der Unfall- wie auch bei der Invalidenversicherung haben somit die Versicherungsträger bedeutend besser wie die Versicherten resp. deren Angehörige abgeschnitten. In 339 Sitzungen erledigte das Reichsversicherungsamt im Berichtsjahre 5505 Sachen. Versicherte waren in diesen Sitzungen durch Rechtsanwälte in 15 Fällen, durch Verbands- oder Arbeitersekretäre in 138 Fällen vertreten.

### Rechtsp r e c h u n g .

Bezüglich der Unfallversicherung hatte das Reichsversicherungsamt in zahlreichen Fällen zu prüfen, ob ein Betriebsunfall, ein Unfall im oder „bei dem Betriebe“ usw. vorlag. Auch handelte es sich um verschiedene Unfälle, die durch „Gefahren des täglichen Lebens“ herbeigeführt waren. Im Anschluß an ein grundsätzliches Obergutachten ist angenommen worden, daß bei Beurteilung und Entstehung einer Wanderniere ähnliche Grundsätze gelten sollen wie bei der Entstehung von Leistenbrüchen. Mit anderen Worten also, so leicht erhält hierfür niemand Rente. Ferner betraf eine große Anzahl von Entscheidungen die Auslegung des § 88 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes (Veränderung der Verhältnisse). Leider spielt hier der Begriff „Gewöhnung“ eine immer größere Rolle, natürlich immer zum Schaden der Versicherten.

Bei der Invalidenversicherung war am häufigsten die Frage streitig, ob bereits Erwerbsunfähigkeit eingetreten oder wieder behoben war. Invalidenrente wird bekanntlich erst gewährt, wenn die Erwerbseinbuße zwei Drittel =  $66\frac{2}{3}$  Prozent beträgt. Entzogen wird die Rente wieder, wenn sich ergibt, daß eine Besserung in diesem Zustand eingetreten ist. Die Nachuntersuchungen der Rentenempfänger haben im Berichtsjahr auch wieder zugenommen. Die Invalidenrente wurde u. a. einer landwirtschaftlichen Arbeiterin, die zwar körperlich vollkommen rüstig ist, aber an Gesichtslupus leidet und ihres abschreckenden Aussehens wegen keine Arbeitsstelle findet, bewilligt. Von der Arbeit unter Fremden war sie ausgeschlossen, eine versicherungspflichtige hausgewerbliche Tätigkeit kam für sie nicht in Frage. Dagegen wurde ein jüngerer Mann, der den linken Unterarm und ein Drittel des linken Oberarms verloren hatte und sonst gesund war, nicht als Invalide betrachtet. Obwohl zahlreiche Bescheinigungen von Industriellen und Gemeindevorstehern seines Wohnorts und dessen nächste Umgebung heimgebracht waren, daß für ihn in dieser Gegend keine Arbeit zu finden sei, wurde er auf den vielgestaltigen Arbeitsmarkt einer benachbarten Großstadt verwiesen. Der arme Mensch wird in der Großstadt eben so wenig wie auf dem Lande Beschäftigung finden.

## Verbands-Angelegenheiten

### Aus Mitgliederkreisen.

In Nr. 17 der „Ameise“ schreibt ein berliner Mitglied B., das leider seinen Namen nicht angibt, abfällig über die Anstellung eines Gauleiters für Oberfranken und Oberpfalz. Der Kollege führt aus, daß die Summe von 4000 Mk. zu besseren Zwecken verwendet werden könnte. Ferner wünscht derselbe, daß womöglich ein Bureaubeamter dazu verwendet werden sollte, da seiner Meinung nach unsere Bureaubeamten nicht mehr viel zu tun hätten, weil die Mitgliederzahl geringer geworden sei. Zuletzt schreibt er, daß nicht bloß die Krise allein daran schuld sei, daß wir Mitglieder verloren haben, sondern daß die Umstände nach der letzten Generalversammlung mit daran schuld seien. Man kann nicht umhin, sich darüber zu äußern. Auf der letzten Generalversammlung wurde beschlossen, die Anstellung eines Gauleiters für Bayern dem Vorstand zu

überlassen. Der Vorstand habe sich zu gegebener Zeit mit dieser Sache zu befassen. Vor und während der Krise war dieses nun nicht möglich. Jetzt, nachdem die Krise so zu sagen vorüber ist und bereits in zirka einem Jahre die nächste Generalversammlung stattfindet, war doch der Hauptvorstand genötigt, dem Beschluß der Generalversammlung näher zu treten. Der Ausführung über die Ausgabe von angeblich 4000 Mk. für einen Gauleiter muß ich in der Weise entgegen treten, daß doch Mitglied B. so gut wie ich von dem neuen Gauleiter verlangen wird, daß er mindestens unserem Verband diese Ausgabe durch seine Agitation wieder einbringt. Daß nun dieses geschehen kann, wird sich beweisen lassen. Wer die bayrischen Verhältnisse kennt (und Mitglied B. scheint sie nicht zu kennen), der kann nur für die Anstellung eines Gauleiters für Bayern eintreten. Die große Masse der Unorganisierten, die, wenn auch unbedeutenden Organisationen der Christlichen und Gelben, bieten dem Gauleiter ein sehr arbeitsreiches Feld für seine Tätigkeit. Es ist ganz unmöglich, diese Arbeiten vom Verbandsvorstand zu verlangen. Es ist auch unmöglich, diese Arbeiten im Nebenamt zu erledigen. Eine planmäßige Agitation ist hier notwendig und diese erfordert einen ganzen Mann, der sich nur dieser Arbeit widmen kann. Wie notwendig und wie nutzbringend die Anstellung von Gauleitern ist haben doch andere Verbände schon längst eingesehen und haben dementsprechend dieses System weiter ausgebaut. Es gibt keinen Beweis, daß diese Einrichtung für unsern Verband überflüssig sei. Des weiteren meint das Mitglied B., daß die Arbeiten im Bureau jetzt nur geringe sein müßten. Wäre dieses der Fall, dann würde doch der Hauptvorstand keine Schreibhilfe mehr nötig haben. Jedenfalls bin ich der Meinung, daß die Krise eine Masse Arbeit gemacht hat und auch jetzt wird diese noch ziemlich groß sein. Zuletzt führt der Kollege B. an, daß nicht allein die Krise, sondern die Umstände nach der Generalversammlung schuld am Mitgliederverlust seien. Hier vergißt Kollege B., uns diese Umstände näher mitzuteilen. Meines Wissens sind keine solch wichtigen Umstände vorhanden gewesen, um die Mitglieder zur Verbandsflucht zu veranlassen. Zum großen Teil sind die kleinen Verluste wegen dieser Umstände auf die zu wenig aufgeklärten Kollegen zurück zu führen. Diese Fälle haben sich doch bekanntlich schon oft wiederholt. Von einem aufgeklärten Mitglied wird man doch niemals erwarten, daß es wie ein eigenstirniges Kind wegläuft. Vielmehr wird ein verständiges Mitglied sich sagen, daß es sich selbst den größten Schaden zufügt, wenn es dem Verbands den Rücken kehrt. Ein jedes Mitglied weiß doch mindestens, daß es mehr Generalversammlungen gibt, wo es seine Beschwerden und Wünsche vorbringen kann, wenn seiner Meinung nach etwas nicht richtig gemacht wurde. Die Ausführungen des Genossen B. fallen also in sich selbst zusammen. Die Gründe, welche er anführt, können nicht stichhaltig sein. Für einen Kenner der bayrischen Verhältnisse kann es keinen Zweifel geben, daß die Anstellung eines Gauleiters äußerst notwendig ist. Darum hinweg mit allen Bedenken und Einwendungen. Die Zeit wird es lehren, daß diese Anstellung notwendig war. Her mit dem Gauleiter!

Adolf Meter, Selb.



Die Warnung für alle Kollegen, jede Arbeitscaution der Porzellanfabrik Auma, G. m. b. H., wo unsere Kollegen ausständig wurden, zu verweigern, mag folgende Warnung dienen, die uns von Auma zuzuging. Bis vor einigen Wochen waren hier auch einige jüngere böhmische Kollegen beschäftigt. Dieselben konnten jedoch mit dem verdienten Geld nicht auskommen. Sie wurden daher vorstellig um die Arbeit ohne Kündigung verlassen zu können. Die Betriebsleitung war damit einverstanden, ließ die Kollegen gehen, händigte ihnen jedoch nur die Papiere aus. Das Geld sollten die Gehenden am nächsten Lohnzahltag erhalten. Als dieser gekommen war und die Kollegen ihr Geld haben wollten, hieß es: Geld gibt es nicht! Angeblich, weil die Arbeit nichts getaugt haben sollte. Und der Schluß vom Liebe war, daß die Arbeiter hinaus geworfen wurden. Ohne Geld natürlich. Zum Auswerfen sind auch genug Leute in dieser Fabrik; denn auf 40 Arbeiter kommen drei „Direktoren“ und neun „Beamte“, die sich jedenfalls gegenseitig die Arbeit streitig machen müssen. — Im allgemeinen sind die Löhne in diesem Betriebe um ein Drittel niedriger als in den Konkurrenzfabriken und in die Defektabzüge wird den Arbeitern auch das Geld für die Masse und für das Brennen eingerechnet. — Erfreulich ist, daß bisher noch jeder Zuzug von Streikbrechern unterblieben ist, und



wir ersuchen unsere Kollegen aufs Dringendste, die über diesen Betrieb verhängte Sperre nach wie vor zu beachten.

**Könitz.** Nach Verhandlungen unseres Verbandsvertreters mit der Firma **Röbel & Mezel** wurden die Differenzen beigelegt und infolgedessen die Sperre aufgehoben.

**Köppelsdorf.** Schon früher mußten wir die Kollegen vor der Firma **Göb & Heine**, die in **Steinbach** eine kleine Porzellanfabrik betreibt, warnen. Jetzt wird uns wieder mitgeteilt, daß es mit dem Geld in diesem Betrieb sehr schlecht bestellt ist. Trotzdem sucht die Firma im „Sprechsaal“ nach Arbeitern. Die Kollegen mögen also größte Vorsicht bei Arbeitsannahme bei dieser Firma walten lassen.

**Mitterteich.** Uns wird geschrieben: Wie schon öfter, so sind die Kollegen wieder genötigt, die Mitglieder auf die Verhältnisse der Firma **J. Rother & Co.** aufmerksam zu machen. In der Dreherei z. B. sind die Preise so gestellt, daß sich die wöchentlichen Arbeitslöhne zwischen 15—20 Mk. bewegen. Nur bei einigen Kollegen steigert sich der Verdienst um ein paar Mark. Zur jetzigen Zeit werden Dreher eingestellt, welche gießen müssen. Mit dem Trost, später auf eine Scheibe zu kommen, arbeiten dieselben nun Tag für Tag in der Gießerei. Der Preis für große Kaffeekannen, was die hauptsächlichste Beschäftigung der Gießer ist, beträgt 8 Pfg. pro Stück. An den Kannen muß ein Sieb gebohrt werden und die Schnaube extra gegossen und garniert werden. Was dabei zu verdienen ist, wird sich jeder Sachverständige selbst ausrechnen können. Trotzdem aber werden die Arbeiter noch für den, meist durch schlechtes Material entstandenen Schaden verantwortlich gemacht. Zudem kommt ferner, als chronisches Uebel, Plankenmangel in der Dreherei. Auch in der Malerei sind sehr viele Uebelstände zu verzeichnen. Hauptsächlich sind es die neu eingeführten Muster, die zu berechtigten Klagen Anlaß geben. Unter diesen Mustern sind manche Artikel, die für den gezahlten Preis gar nicht zu machen sind. Das Bekanntgeben der Preise beim Ausgeben der Arbeit wird oft vergessen. Auch sind die Gold- und Farbenpreise entschieden zu hoch. So kostet z. B. Grün gold 10 gr. 7,50 Mk., Nürnberger 6 Mk., Schwarz 10 gr. 50 Pfg., Weiß 10 gr. 40 Pfg. usw. Aus diesen Schilderungen werden die Kollegen selbst erkennen, daß sie sich nicht darum zu drängen brauchen, hier Arbeit zu erhalten.

**Neumünster.** Als wir vor einiger Zeit wiederum eine Annonce, in der die Porzellanfabrik **Neumünster** Arbeiter suchte, in den Arbeitsmarkt unseres Blattes aufnahmen, da geschah das erst, nachdem uns auch von Kollegen Seite geschrieben worden war, daß die Arbeits- und Lohnverhältnisse in diesem Betriebe befriedigende sind. Jetzt berichtet uns ein Kollege, der auf Grund des Inserats in der Weise in Neumünster Arbeit annahm, daß die Zustände dortselbst ganz unhaltbar sind. Wir verzichten auf eine eingehendere Wiedergabe der geschilderten Mißstände, möchten aber den Kollegen empfehlen, ehe sie nach Neumünster gehen, sich vor Arbeitsannahme dortselbst gehörig zu erkundigen. Wir können keine Garantie dafür übernehmen, daß es die Kollegen dauernd dort aus halten können.

**Nymphenburg.** Der Direktion der königlich bayrischen Porzellanfabrik wurden von der Kollegenschaft vor einiger Zeit Forderungen unterbreitet, die sich in der Hauptsache um eine Aufbesserung der Akkordarbeitspreise, Gewährung von Erholungsurlaub Regelung der allgemeinen Lohnverhältnisse und einige andere Dinge bezogen. Da die Verhandlungen noch schweben, läßt sich etwas Bestimmtes über den Ausgang dieser Angelegenheit nicht sagen, doch ist zu hoffen, daß eine Verständigung erzielt wird.

**Schönwald.** Bei der Firma **G. & A. Müller** reichte das Brennerpersonal Forderungen ein, die sich in erster Linie auf die Erhöhung des Lohnes beziehen. Bisher kam es noch zu keiner entscheidenden Verhandlung mit der Direktion, da der Direktor zur Zeit abwesend ist. Nun wurde die Angelegenheit dadurch von Seiten der Direktion in ganz unnötiger Weise verschärft, als ein Brenner wegen einer an sich recht geringfügigen Auseinandersetzung mit dem Oberbrenner gekündigt wurde. Da ferner verlautet, daß sich die Firma bemüht, aus Böhmen andere Arbeitskräfte herbei zu ziehen, so möchten wir unsere Kollegen allerorts aufs Dringendste ersuchen, den Zuzug nach Schönwald bis zur Erledigung der streitigen Fragen zu unterlassen.

**Weisswasser.** Man berichtet uns: Durch die Verhängung der Sperre über die Firma **August Schweg & Co.** muß sich diese die erdenklichste Mühe geben, auswärtige Arbeitskräfte heranzuziehen und sie droht den hiesigen organisierten Kollegen mit schwarzen Listen und Rausschmeißen. Bei früheren Ge-

sprächen mit dem Firmeninhaber war dessen beliebtester Einwand, wenn sich die Kollegen Lohnreduzierungen nicht ohne weiteres gefallen lassen wollten, es böten sich ihm ja genügend Arbeitskräfte an. Doch scheint dieses seit Verhängung der Sperre erfreulicher Weise nicht mehr der Fall zu sein. Vor einiger Zeit wurde ein unorganisierter Dreher **Ruhl** aus **Kolmar i. P.** eingestellt. Durch größere Aufträge gezwungen, neue Arbeitskräfte heranzuziehen, fuhr **Ruhl** nach **Kolmar** um dort Dreher anzumerben und brachte derselbe auch einen solchen mit. Als Montag früh ein noch hier beschäftigter organisierter Dreher seine Arbeitsstelle betreten wollte, war diese bereits durch den neuen Unorganisierten besetzt. Als ersterer den Betriebsleiter dieserhalb zur Rede stellte, bot ihm dieser einen Artikel zu reduzierten Preisen an, welchen der Kollege zu arbeiten verweigerte, worauf ihm der Betriebsleiter erwiderte, er müsse es erst dem Chef melden. Nachdem der Kollege selbst vorstellig geworden war, erfolgte seine Kündigung mit dem Bedeuten, daß ihm der Betriebsleiter eine Arbeit zuweisen wird. Als er diese zugewiesen erhielt, war es eine solche, daß der Betreffende nicht auf seinen Lohn kommen konnte und mußte er diese infolgedessen verweigern, worauf er sofort die Fabrik verlassen mußte. Die beste Erklärung, Unorganisierte einzustellen, hat man darin zu suchen, daß diese die betreffenden Artikel um ca. 10—20 Prozent billiger herstellen müssen als die Organisierten. Die Kollegen allerorts werden ersucht, von diesem Kenntnis zu nehmen und die Firma mit Arbeitsangeboten zu verschonen.

## Hus anderen Verbänden

**Bauarbeiter.** Ueber den Umfang der Aussperrung im Baugewerbe werden die folgenden Zahlen bekannt: Von den 1040 Zweigvereinen des Maurerverbandes wurden in 529 Orten mit 127 192 Mitgliedern 64 361 Mitglieder ausgesperrt. Von diesen sind abgereist oder in andere Arbeit eingetreten 6114; im Baugewerbe sind wieder in Arbeit eingetreten 7513, so daß sich am 27. April 50 734 ausgesperrte Verbandsmitglieder zur Kontrolle meldeten. Der Zentralverband der Zimmerer hat noch nicht die genauen Zahlen ermittelt, aber die Ausgesperrten werden vom Vorstand auf 20 000 geschätzt. Von den 403 Zweigvereinen des Bauhilfsarbeiterverbandes wurden in 269 Zweigvereinen nach der Feststellung vom 25. April 23 983 Mitglieder ausgesperrt, 43 651 Mitglieder stehen noch in Arbeit. Außerdem sind noch 5500 Bauhilfsarbeiter ausgesperrt, die in anderen Verbänden Mitglieder sind. Vom Verbande der christlichen Bauarbeiter wurden insgesamt 13 224 Mitglieder ausgesperrt. Der Unternehmerverband hat also insgesamt 127 068 Mitglieder von Gewerkschaften ausgesperrt. Zieht man davon diejenigen Arbeiter ab, die andere Arbeit gefunden haben, so bleiben nur noch 113 441 Ausgesperrte übrig. Freilich sind auch nicht organisierte Arbeiter ausgesperrt, so daß die erste Schätzung der Zentralverbände, daß insgesamt 130 000 bis 150 000 Arbeiter ausgesperrt wurden, wohl gerade das Richtige treffen dürfte.

**Der Töpferverband** hat seine Mitgliederzahl im Jahre 1909 um 695 gesteigert; er zählte am Jahreschluß 11 060 Mitglieder gegen 10 365 am Schluß des Vorjahres. Auch das Verbandsvermögen hat eine Zunahme von 52 051 Mk. erfahren; es betrug am Schluß des Jahres 158 301 Mk.

## Vermischtes

**Der dänische Gewerkschaftskongress**, der vor einiger Zeit statt fand, war von 152 Delegierten beschickt. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß trotz der Krise im letzten Jahre und der dadurch erfolgten starken Auswanderung die Verbände um über 1000 Mitglieder zugenommen haben und die Zahl der Organisierten jetzt 98 643 beträgt. Für die Arbeitslosen wurde neben den feststehenden Unterstützungssätzen eine über das ganze Land ausgebreitete freiwillige Sammlung vorgenommen, die 267 441 Kr. einbrachte, für die ausgesperrten schwedischen Arbeiter im vorigen Jahre wurden 843 752 Kr. gesammelt. Trotz der ungünstigen Konjunktur sei es möglich gewesen, nicht nur die bisher errungenen Vorteile für die Arbeiter zu bewahren, sondern noch neue zu erobern. Der Vorsitzende **Madsen** besprach ausführlich den vor kurzem mit den Arbeitgebern durch Vermittlung des Vorsitzenden des genannten Schiedsgerichts beendeten Konflikt, die Vorteile hervorhebend, die für die Arbeiter dabei heraus geschlagen wurden. Für dieses Jahr sei wohl keine Aussperrung mehr zu erwarten, doch dürfe man sich nicht allzu



großer Sicherheit hingeben; denn die Kündigung der Tarife der Buchbinder, Böttcher, Zigarrenarbeiter usw. könne schließlich doch noch zu ausgedehnten Lohnkämpfen führen. Und wenn dieses Jahr wirklich auch ruhig verlaufe, so seien größere Kämpfe im Frühjahr nächsten Jahres zu erwarten, worauf sich die Unternehmer schon jetzt einrichteten. Zu diesem Zeitpunkt laufe eine große Anzahl Tarife ab und beim Abschluß der neuen Uebereinkommen werden die Unternehmer alles daran setzen, die Schlappe, die sie sich kürzlich geholt, wieder wett zu machen. Nicht weniger als 50 000 Arbeiter kämen dabei in Betracht. Das Vermögen des Gesamtverbandes betrug am 1. Januar 1910 3 1/2 Millionen Kr. — Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Aus Anlaß der bevorstehenden Wahl zum Folkething beschließt die Landesversammlung des Gesamtverbandes der Gewerkschaften, alle Mitglieder der Organisationen aufzufordern zur Teilnahme an der Agitation für die Wahl. Große Interessen für die Arbeiter sind verspielt, wenn die Partei eine Niederlage erleidet. Dagegen ist Aussicht auf bessere Zeiten in politischer und sozialer Hinsicht, wenn die Sozialdemokratie siegt. Es liegt daher im höchsten Grad im eigenen Interesse der Arbeiter, wenn sie dieser Aufforderung Folge leisten, und wir bitten daher gleichzeitig die Vorstände und Mitglieder der Organisationen, wirksam zu sein für die Aufbringung von Mitteln zum Wahlfonds, dessen Vorhandensein eine Notwendigkeit zur Führung des Wahlkampfes ist.“

**Zum Riesenkampf der Bergarbeiter in Amerika.** In den Weichkohlenrevieren ist die Zahl der Streikenden auf rund 300 000 angewachsen. Sie verteilen sich wie folgt: Westliches und Zentral-Pennsylvanien 100 000, Illinois 72 000, Iowa 15 000, Michigan 3000, Kansas, Arkansas, Texas und Oklahoma 25 000, Colorado 5000, westliches Kentucky 5000. Dieser Streit dürfte, wenn er längere Zeit anhält, von folgenschwerer Wirkung sein, als der vor einigen Jahren ausgebrochene Streit der amerikanischen Anthrazitkohlengräber. Die Weichkohle ist nämlich die sogenannte Industriekohle, während Anthrazitkohle meist im Hausgebrauch verwendet wird. Man hofft, bald zum Frieden zu kommen, da die Werksherren einiger Bezirke zum Nachgeben bereit sind. Jedoch verlangen die Bergarbeiter die Wahrung des Friedens in allen bestreikten Revieren.

**Amerika.** Mark Twain, der berühmte amerikanische Humorist — von dem wir auch bereits einige Erzählungen in der „Amelse“ brachten — ist dieser Tage in Redding im Staate Connecticut im Alter von 75 Jahren nach jahrelanger Krankheit gestorben. Er war in seinen Jugendjahren unter vielen anderem auch Schriftsetzer und erwarb sich kurze Zeit sein Brod als solcher, bis ihn schließlich der finanzielle Ertrag seiner humoristischen und satirischen Feder sicherstellte. Mit seinem richtigen Namen hieß er eigentlich Samuel Langhorne Clemens.

**Australien.** Die Arbeiterpartei hat in den Staaten des fünften Erdteils die Regierung erobert. Von den 75 Abgeordneten des Parlaments zählen 45 zu ihr. Sie hat die freihändlerischen Liberalen und die schutzöllnerischen Konservativen geschlagen. Die Frauen haben auch an der Wahl teilgenommen. Uebrigens war die Arbeiterpartei schon früher in der Regierung vertreten. Aber diesmal hat sie sie allein gestellt. Mit allzu erwartungsvollen Augen darf man deshalb nun noch nicht nach Australien blicken. Dies nicht etwa, weil der Chef der Regierung der fünfzigjährige Bergarbeiter A. Fischer, nicht für eine Regierungstalent hätte, wie seine rein bürgerlichen Vorgänger, sondern weil ihre stark nationalistischen Scheuklappen die Arbeiterpartei verhindern, die Furchen, die die bürgerlichen Vorgänger für die Regierungsmaschine gezogen haben, zu verlassen. Das wird auch nicht geändert werden durch das Geschick und die Sympathie, die der proletarische Regierungschef besitzt oder besitzen soll. Sein Programm hat radikale, oder wenn man will, sozialistische Forderungen. Es verlangt gesetzliche Arbeiterversicherung, Wertzuwachssteuer für Grundeigentum, „Regelung“ der Einwanderung und ähnliches.

## Zur Unterhaltung

### Der Halley'sche Komet.

Auch in unserem Planetensystem kann man von Verträgen sprechen. Die Sonne hat ihre Planetenschar im Banne der Schwerkraft und spendet ihnen dafür Licht und Wärme. Jeder der Planeten hat seine bestimmte Bahn, und ohne sich gegenseitig zu stören, laufen sie um die Sonne. Aber wehe, wenn die Verträge, die hier herrschen, gebrochen würden. Schon die

Annäherung eines fremden Sterns würde genügen, eine unübersehbare Katastrophe herbei zu führen. Durch die Wirkung seiner Schwerkraft müßte er zunächst die Meere aus ihren Ufern ziehen, so daß Springfluten zerstörend die Länder überschwemmen. Dann würde das Erdinnere entlastet werden von dem ungeheuren Druck der festen Erdrinde. Die Erde würde bersten, und die frei werdende Blut des Erdkerns würde alles Leben zerstören, auch ohne daß ein wirklicher Zusammenstoß zu erfolgen brauchte. Schon lange vor der Katastrophe würden die Astronomen das Ende vorher sehen, sie würden schließlich Tag und Stunde des Erduntergangs berechnen. Wie würde sich der Mensch in diesem Falle benehmen? Würde er noch Geseze und Rechte anerkennen, oder aber zum Raubtier werden, da doch alles vorbei?

Am 18. Mai dieses Jahres soll der Halley'sche Komet die Erdbahn berühren und zwar beinahe an der gleichen Stelle, wo sich die Erde befindet. Die Erde wird den Schweif des Kometen durchschneiden. Bedeutet das eine Gefahr für unsern Planeten? Der Komet ist ein Störenfried in unserm Planetensystem. Sonst ist es wohl geordnet, daß Unheil durch den Zusammenstoß zweier Sterne ausgeschlossen erscheint. Jupiter, der größte Planet, steht an der Stelle, wo er trotz seiner Größe und starker Anziehungskraft keinen Schaden tun kann. Das gleiche gilt auch von den Planetoiden. Und in dieses auf so wohl ausbalancierten Anziehungskräften aufgebaute Planetensystem dringt als drohender Störenfried der Halley'sche Komet. Schon viele, viele Male mag er durch unser Sonnensystem gewandert sein. Alle 75 Jahre etwa können wir auf sein Erscheinen rechnen. Und so oft er in Sichtweite von Mutter Erde vorbei zog, immer fand er eine andre Deutung, fand andre Ansichten über sein Wesen. Die Babylonier kannten ihn wahrscheinlich schon. Sie glaubten, die Kometen tauchten wie Fische auf aus dem Weltall und schwärmen zurück in die Unendlichkeit. Sie hatten also schon die ganz richtige Vorstellung, daß die Kometen wirklich kosmische Gebilde seien. Aristoteles, ein griechischer Philosoph, dagegen war der Ansicht, die geschwänzten Lichtgebilde seien nur Lichterscheinungen unsrer Atmosphäre. Wieder änderte sich die Anschauung. Seneca, ein römischer Gelehrter, behauptete in seinen Plaudereien, die Kometen seien Weltkörper, die in genau zu berechnenden Bahnen fliegen. Mit dieser Anschauung war er den kommenden Jahrhunderten weit voraus geeilt. Im Mittelalter hielt man die Kometen nicht mehr für astronomische Erscheinungen, sie sollten Zeichen der Gottheit sein. Als Fackeln seien sie am Himmel entzündet, die sündige Menschheit zu warnen und sie an den strafenden Gott zu erinnern. Mit der Erfindung des Fernrohrs endlich bahnte sich eine neue Wendung der Dinge an. Man entdeckte die Monde des Jupiter, den Ring des Saturn, die Bergschatten auf dem Monde, kurz, man begann genauere astronomische Beobachtungen anzustellen. Im Jahre 1759, zu Weihnachten, erschien der Komet wieder. Und diesmal war sein Kommen von Halley prophezeit worden. Aus den Berichten hatte der Astronom ersehen, daß alle 75 Jahre ein Komet beobachtet worden war, er nahm daher an, daß das der gleiche Himmelskörper gewesen sein müsse. Seine Prophezeiung ging zwar in Erfüllung, aber Halley war schon tot, als der Komet wirklich auftauchte. Mit der nächsten Wiederkunft des Kometen kam man zum erstenmal auf den Gedanken, er könne mit der Erde zusammenstoßen, oder sie zum Untergange bringen. Und wieder ist die Zeit da, wo sich der Komet unserer Erde, wieder hört man auch von Fachleuten die Befürchtung aussprechen, der Komet könne durch einen Anprall an unsern Planeten ihn schwer schädigen, das Leben auf der Erde vernichten.

Aber ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß wir beim Zusammenstoß mit einem Kometen vernichtet werden müssen? Etwa 5000 Kometen treiben sich vagabondierend in unserem Sonnensystem umher, da ist die Möglichkeit eines Zusammenstoßes groß. Von etwa hundert Millionen von Jahren haben wir ein genaues geologisches Tagebuch auf unsrer Erde. Eine Katastrophe, eine Vernichtung des Lebens, müßte sicher erkennbare Spuren in den geologischen Schichten der Erde zurück gelassen haben, aber nirgends läßt sich ein Anzeichen finden. Im Gegenteil finden wir sehr alte Tierformen noch heute leben, zum Beispiel eine der uralten Saurier, die Brückenechse.

Jederzeit sind natürlich kleine Meteore in die Machtgrenze unsrer Erde gekommen, sie mußten der Anziehungskraft folgen und stürzten zur Erde, aber Schaden konnten sie nicht anrichten. Vielleicht rühren auch die Meteore von Kometen her. Beinahe sicher ist anzunehmen, daß die Erde in den hundert Millionen Jahren geologischer Geschichte schon mit einem der zahlreichen







versammlung statt, in der Genosse Genzen-Braunschweig ein vorzügliches Referat über den Achtstundentag hielt. Anwesend waren 150 Personen, darunter 20 Frauen. Nach der Versammlung fanden komische Vorträge, Gesang und Tanz statt. Nachts 12 Uhr fand diese imposante Maitfeier ihr Ende mit dem Resultat, daß alle Teilnehmer mit dem Verlauf sehr zufrieden waren.

**G e r m e r s h e i m.** Unsere Zahlstelle veranstaltete ihre Maitfeier im Gasthaus zum Mohren, früh 9 Uhr Versammlung und mittags Ausflug, woran sich sämtliche Kollegen, mit Ausnahme von drei, beteiligten.

**G e s c h w e n d a.** Die Maitfeier, die unsere Kollegen gemeinsam mit der übrigen hiesigen Arbeiterschaft begingen, nahm einen imposanten Verlauf. Vormittags 7 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde ein Aufzug mit Musikbegleitung durch den Ort in der Richtung nach Arlesberg veranstaltet. Daran schloß sich ein gemeinsamer Spaziergang nach Arlesberg, Mönchhof, Schöffenhäuser, Elgersburg, Gera. In letzterem Orte schlossen sich unsere Genossen den Geracern an, die just dabei waren, ihren Aufzug aufzustellen. Abends fand eine musikalische Unterhaltung, abwechselnd mit Gesangsvorträgen des Arbeitergesangsvereins statt. Die Festrede hielt der Genosse R. Dornheim. Am Vormittagsausflug beteiligten sich etwa 100 Personen. Die Besucherzahl am Abend dürfte auf 400 zu bemessen sein. Die Veranstaltung nahm einen in jeder Richtung gelungenen Verlauf.

**J i m e n a u.** Die Maitfeier nahm einen imposanten Verlauf. Der zirka 1000 Personen starke Festzug bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt. Genosse Sauerbrey-Großbreitenbach hielt die Festrede. Die Versammlung fand unter freiem Himmel statt. Abends waren etwa 1200 Personen in der Turnhalle versammelt.

**K a h l a.** Die Maitfeier nahm einen imposanten Verlauf. 600 Personen nahmen am Festzuge durch die Straßen der Stadt teil. Abends fand im Fürstenteller ein Kommerz statt. Die Festrede hielt Sprachlehrer Höllein-Jena. Die Porzellaner waren stark vertreten.

**M a g d e b u r g.** Der genehmigte Umzug war verboten! Infolgedessen unternahm die Gewerkschaften einen Spaziergang nach dem „Roten Horn“, welcher um 7 Uhr früh die Arbeiterkolonnen durch die Stadt führte. In Neustadt spernte die Schutzmannschaft ab. 1000 Spaziergänger konnten nicht durch und als dieselben durch wollten, erfolgte das Kommando zum Blanzziehen und dann kamen sie durch. 40 000 Teilnehmer spazierten vom „Roten Horn“ durch die Stadt nach dem „Luisenpark“, woselbst unter freiem Himmel von 4 Tribünen Reden gehalten wurden. Nachmittags und Abends fanden in 6 Sälen Konzert und Ball mit Vorträgen statt. Das Wetter war wunderschön.

**M a r k t r e d w i z.** In würdiger Weise wurde hier der 1. Mai gefeiert. Eine stark besuchte Versammlung unter freiem Himmel, für die Genosse Buchta-Bayreuth begeistern sprach, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Demonstration. Der Abend diente zu geselligen Unterhaltungen, die mit frischem Kampfesmut die Herzen der Genossinnen und Genossen erfüllte.

**M i t t e r t e i c h.** Die von den Gewerkschaften der Porzellan-, Glas-, Holzarbeiter, Maurer und dem sozialdemokratischen Verein veranstaltete Maitfeier nahm einen sehr schönen Verlauf. Nachmittags 3 Uhr durchzogen, angeführt von einer Schar Knaben jeder stolz eine rote Fahne tragend, zirka 160 Personen mit Musik durch die Straßen von Mitterteich zum Baprischen Hof. Dorselbst war Konzert. Die Genossin Helene Grünberg-Mürnberg sprach vor über 200 Anwesenden, Männer und Frauen, über die Bedeutung des 1. Mai und den notwendigen Zusammenschluß aller Arbeiter und Arbeiterinnen. Möge der reiche Beifall, der zum Schluß des Referats der Referentin gezollt wurde, ein Ansporn für die hiesigen Porzellanarbeiter und -Arbeiterinnen sein, sich dem Porzellanarbeiterverbande anzuschließen und sich nicht weiter von der Klerisei, die nur allein der Hemmschuh in hiesiger Gegend ist, bevormunden lassen.

**N e u h a u s b. Sonneberg.** Sonnabend, den 30. April, Zapfenstreich, hierauf Konzert. Sonntag, den 1. Mai, morgens 8 Uhr, Reveille. Nachmittags 3 Uhr, Festzug durch den Ort, woran sich ca. 200-300 Personen beteiligten, im Zug wurden 8 Fahnen mitgeführt. Die Festrede hielt Genosse Stöcklein-Leipzig, welcher reichen Beifall erntete. Hierauf folgten Musik- und Gesangsvorträge. An diesen beteiligten sich die Arbeitergesangsvereine Steinbach, Kr. Sbg. Föritz und Neuhaus. Ein Ball bildete den Schluß der imposanten Feyer.

**N o s s e n.** Die vom hiesigen Gewerkschaftskartell arrangierte Maitfeier nahm unter zahlreicher Beteiligung der Kollegen einen großartigen Verlauf. Die ganzen Veranstaltungen waren eine imposante Kundgebung gegen die heutige Gesellschaftsordnung.

**O r l a m ü n d e.** Die Beteiligung an der Maitfeier war gut, etwa 200 Personen haben an dem Spaziergang nach Uhlstädt teilgenommen. Die Hauptfeier fand abends bei gleichfalls guter Beteiligung statt.

**O s t e r o d e a. S.** Die diesjährige Maitfeier gestaltete sich zu einer wichtigen Demonstration gegen die bestehende Ordnung. Mit sehr treffenden Worten geißelte Genosse Kregel die Machinationen der herrschenden Klasse. Es wurde so die Wahlrechtsvorlage, die Bauarbeiter-Aussperrung und die Vorlage zur Reichsversicherung-Ordnung durchgesprochen. Vor und nach der Versammlung sang der Arbeitergesangsverein je ein Lied. Unsere Kollegen beteiligten sich stark an der Feyer. Nach Beendigung der Versammlung fand ein Spaziergang durch Freiheit und Osterode statt. Alles verlief gut. Von 8-6 Uhr war Freikoncert auf der „Rattenburg“, von 8 Uhr ab im „Schützenhaus“ Vorträge und Tanz. Die Beteiligung war im allgemeinen gut.

**R u d o l f s t a d t.** Der hiesige Maitfestzug gestaltete sich sehr imposant. Alle Gewerkschaften des Kartells hatten sich sehr zahlreich angeschlossen. Die Porzellanarbeiter der Zahlstellen, Rudolstadt, Volkstedt, Schwarzau waren mit 400 Mitgliedern beteiligt. Die ganze Demonstration zählte weit über 1000 Arbeiter.

**S a r g e m ü n d.** Die hiesigen organisierten Kollegen schlossen sich der Maitfeier des sozialdemokratischen Vereins an. Nachmittags 8 Uhr wurde ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach Hannweiler unternommen. Abends 9 Uhr versammelten sich die Genossen im Lokale Wigel, wo Genosse A. Mischkowsky über die Bedeutung des 1. Mai sprach.

**S c h ö n w a l d.** Die Feyer wurde  $\frac{1}{2}$  6 Uhr durch eine flott gespielte Tagreveille, zu der sich bereits eine größere Anzahl Genossen eingefunden hatten, eingeleitet. In dem Festzug, welcher sich nachmittags 1 Uhr unter den Klängen des Sozialistenmarsches von der Gartenwirtschaft zum Festlokal, Gasthof zur „goldenen Tasse“ bewegte, zählte man ca. 400 Teilnehmer. Durch flotte Weisen der Kapelle und einige Chöre des Arbeiter-

gesangsvereins wurde für Abwechslung gesorgt. Die Festrede hielt Genosse Blumentritt-Hof, in welcher derselbe auf die Bedeutung des 1. Mai hinwies und besonders die preussische Wahlrechtschande gebührend beleuchtete und zum Eintritt in die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen aufforderte. Das Festkonzert am Abend in der Krone war so zahlreich besucht, daß viele keinen Einlaß fanden. Mit Musikweisen und Männerchören wurde diese Abendfeier eingeleitet. Besonders hervor gehoben seien die lebenden Bilder, welche die „Entwicklung und Werdegang des Sozialismus“ zeigten. Ein flott gespielter Einakter „Solidarität“ bildete den Schluß.

**S c h r a m b e r g.** Die hiesige Arbeiterschaft feierte den 1. Mai in imposanter Weise. Vormittags Frühfeier, nachmittags Demonstrationzug in den Hauptstraßen der Stadt. Ueber 400 Teilnehmer. Hiernach eigentliche Maitfeier im Adlersaal. Da derselbe die Massen (700 Personen) nicht fassen konnte, wurde eine zweite Feyer im Restaurant Nuß veranstaltet. Die Festrede hielt Genosse Schlachter-Schramberg.

**S t a d t i l m.** Die Teilnahme an der Maitfeier war stärker als wie je. Das Fest verlief in würdiger Weise. Am Spaziergang nahmen gegen 100, am Festzug gegen 150 Personen teil. Die Berliner Resolution („Vorwärts“) wurde einstimmig angenommen.

**S o h e n s t r a u ß.** Die diesjährige Maitfeier nahm folgenden Verlauf: Nachmittags 3 Uhr Umzug durch den Ort, hierauf Konzert mit Festrede, abends Ball. Der Besuch war ein guter.

**V o l k s t e d t.** Die Mitglieder der Zahlstelle Volkstedt beteiligten sich mit 172 Personen und einer Anzahl Frauen und Mädchen am Maitfestzug in Rudolstadt. Am Festzug beteiligten sich über 1000 Personen.

**e. Cöln.** Die am 8. Mai stattgefundene Zahlstellen-Versammlung beschloß abermals eine Hausagitation zu veranstalten. Dieses Mal aber nur für den Vorort Ehrenfeld. Genosse Kirstgen gab den Kartellbericht, der sich hauptsächlich mit der Maitfeier und der Bauarbeiter-Aussperrung befaßte. Es konnte mit Befriedigung festgestellt werden, daß auch unsere Kollegen sich recht zahlreich an der, trotz Polizeiverbots, wohl gelungenen Mait- und Wahlrechtsdemonstration beteiligt hatten. Zur Bauarbeiter-Aussperrung wurde eine Resolution angenommen, welche lautet: „Die heutige Zahlstellen-Versammlung spricht den ausgesperrten Bauarbeitern ihre volle Sympathie aus und verpflichtet sich, selbige moralisch und finanziell zu unterstützen.“ Für die Aussperrten wurden sodann 50 Mk. aus der Lokalkasse bewilligt und beschlossen, einen Extrabeitrag von 25 Pf. pro Mitglied und Woche für die Dauer der Aussperrung zu erheben. Dieser sowohl wie der ständige Lokalkassenbeitrag soll ebenfalls den Bauarbeitern zufließen. Die Verwaltung wurde ferner beauftragt, für die Vertrauensmänner Sammellisten zu beschaffen.

**N a c h s c h r i f t.** Dem Bericht in Nr. 18 ist erläuternd hinzuzufügen, daß es sich um eine Versammlung der Zahlstelle der G l a s a r b e i t e r von Cöln-Ehrenfeld handelte.

### Sterbetafel.

**Dresden.** Georg Melzer, Dreher, geboren am 5. August 1851, gestorben am 29. April 1910. Krankheitsdauer  $1\frac{1}{2}$  Jahr.

**Gräfenhain.** August Thiel, geboren am 18. Juli 1881 zu Georgenthal, gestorben ebendasselbst am 25. April 1910, an chronischer Lungentuberkulose.

Ehre ihrem Andenken!

### Adressen-Henderungen

**Huma b. Triptis.** Rff. Otto Ludwig, Dreher, Wendisches Dorf 146.

**Dresden.** Rff. Karl Böhme, Gießer, N., Rehefelderstr. 22, 2 Tr. —

**Rv. Mag. Simon, Ml., N.,** Hechtstr. 74, 2 Tr.

**Döbeln.** Rv. Heinrich Fritsche, Leisnigerstr. 29, 8 Tr.

**Georgenthal.** Bf. u. Rff. Oskar Hornschuh, Ml., Herrenhof.

**Gotha.** Bf. Albin Reihmann, Jg., Bullendorferstr. 11.

**Gräfenhain.** Rv. Rudolf Hebscher, Ml., Paul-Edelmannstr. 69.

**Langenalza.** Rff. Dr. F. J. Schödel, Glühföller, Bahnhofstr. 14, 2 Tr. —

**Gr. L. a. d. R.,** in Stöckel Nr. 22.

**Hannau.** Rv. R. K. H. Bötz, Jg., Danemarsstr. 12.

**Leisnig.** Rv. Paul Hörtig, Dr., Elsterstr. 1. — Rv. Arthur Jahn, Dr., Hamburgerplatz 1.

**Weißwaller.** Rv. Norbert Ebert, Muskauerstr. 6.

### Versammlungs-Anzeigen

**Althaldensleben.** Sonnabend, 14. Mai, 8 Uhr, im Versammlungshaus, Neuhaldenslebenerstr.

**Arnstadt.** Sonnabend, 21. Mai, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Schwarzb. Hof.

**Berlin.** Sonnabend, 21. Mai, Zahlstellen-Versammlung. Vortrag des Herrn Baegge: „Die Stellung des Menschen in der Natur.“

**Berlin-Moabit.** Montag, 28. Mai, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Blankenhain.** Sonnabend, 14. Mai, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, in der Krone.

**Charlottenburg.** Sonnabend, 14. Mai, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Volkshaus.

**Freienoria.** Sonnabend, 21. Mai,  $\frac{1}{2}$  9 Uhr, im Gasthaus zum Saaltal, Maschhausen. Bibliothekbücher mitbringen.

**Gotha.** Sonnabend, 21. Mai, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Volkshaus zum Mohren.

**Gräfenhain.** Sonnabend, 14. Mai, 8 Uhr, im Gasthof z. Steiger.

**Ilmenau.** Sonnabend, 14. Mai, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, in der Rosenau.

**Krummennaab.** Sonnabend, 14. Mai, 8 Uhr, in Trautenberg.

**München.** Sonnabend, 21. Mai, im Restaurant Goldenes Lamm, Zweigstr.

**Nürnberg.** Sonnabend, 21. Mai, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Gewerkschaftshaus; Neuegasse.



**Pankow.** Sonntag, 22. Mai, vorm. 10 Uhr, Branchen-Versammlung im Pankower Gewerkschaftshaus.

**Kolchitz.** Freitag, 20. Mai, 8 Uhr, bei Kropp, Linz.

**Spandau.** Sonnabend, 21. Mai, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, bei Schröter, Richelsdorferstraße 5.

**Celtow.** Sonnabend, 14. Mai, 8 Uhr, bei Gustav Kupsch. Sämtliche Bibliothekbücher abliefern.

**Weiden.** Sonnabend, 21. Mai, 8 Uhr, in der „Sonne“.

## Anzeigen

**Aufruf!** Unser Mitglied 6649, Karl Lampel, ist seit Februar 1908 an Nervenleiden schwer erkrankt. Durch gleichfalls eingetretene Erkrankung seiner Frau, welche bereits seit langer Zeit gänzlich arbeitsunfähig ist, befindet sich Lampel in einer recht bedauernswerten Lage. Wir appellieren daher an das Mitgefühl der Kollegen und Zahlstellen, unserem alten Mitglied in seinem schweren Kampf ums Dasein beizustehen und ihm durch eine Unterstützung seine Notlage zu erleichtern. Zusendungen sind zu richten an Paul Berge, Meissen, Obermeiße 81 g. Quittung erfolgt nach Schluß in der Amesse.

Die Verwaltung der Zahlstelle Meissen.

**Bonn.** Sonntag, 22. Mai, 8 Uhr, im Volkshaus, **Frühlingsfest**, bestehend aus Ansprache, Gesang, Vorträge humoristischer Inhalts, Solo-Vorträge, Spiel und gemeinschaftliche Vieder. Freunde und Anhänger unserer Sache sind willkommen. Um rege Teilnahme ersucht.  
Die Verwaltung.

**Magdeburg.** Sonntag, 22. Mai, **Ausflug nach Notensee** zum „Neinen Hermann“. Abmarsch punkt 2 Uhr, vom Vereinslokal, Fabrikenstr. 5/6. Familien können Kaffee kochen und ist für Unterhaltung bestens gesorgt. Zahlreiche Beteiligung erwartet.  
Die Verwaltung.

**Quittung.** Die Sammlung für das kranke Mitglied 9656 Eduard Kramer ergab folgende Beträge an freiwilliger Unterstützung: Fürstenberg a. O. 5.—, Hermsdorf S.-A. 3.—, Rudolstadt 10.—, Oberhöndorf 5.—, Stügerbach 5.—, Marktkeuthen 5.—, Bonn 5.—, Margarethenhütte 20.—, Nossen 2.05, Fraureuth 5.—, Emmerich 5.—, Kleindembach 4.—, Vordamm 10.—, Freiwaldau 5.—, Meuselwitz 81.45, Lettin 5.—, Schwarzenbach a. S. 10.—, Ahlen 5.—, Magdeburg-Neustadt 15.—, Friedrichshagen 5.—, Rosslau 10.70, Sophienau 20.—, Neuhaldensleben 5.—, Bayreuth 10.—, Schramberg 4.—, Blankenhain i. Th. 10.—, Orlamünde 8.90, Nieder-Salzbrunn 10.—; in Summa 284,10 Mk. Den Gebern bestens dankend wird die Sammlung hiermit geschlossen.  
Die Zahlstelle Weiswasser.

Arbeitsgesuche u. Arbeitsangebote kostenlos	<b>Arbeitsmarkt</b>	Offerten-Beförderung nur bei Porto-Einzufügung
---	---------------------	--

**Hilswasser.** Kollegen, welche gewillt sind, hier in Arbeit zu treten, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, vorher beim Vorsitzenden der hiesigen Zahlstelle nähere Erkundigungen ein zu ziehen.  
Die Verwaltung.

**Berlin.** Wir machen die Kollegen allerorts darauf aufmerksam, daß in Berlin zur Zeit keine Aussicht für Zureisende auf Arbeit vorhanden ist. Wir ersuchen dringend, da hier genügend Arbeitslose vorhanden, bei etwa auftauchenden Annoncen sich sofort an den **Arbeitsnachweis Berlin S.O. 26, Nauynstr. 84, 1 Tr.**, um Auskunft zu wenden, ganz gleich, welche Branche dabei in Frage kommt.

**Eisenberg.** Da hier zur Zeit für die Kollegen keine offenen Stellen vorhanden sind, ersuchen wir, Arbeitsangebote möglichst zu vermeiden. Unterstützung an Reisende wird nur mittags und abends in der Wohnung des Kassierers ausgezahlt.  
Die Verwaltung.

**Frankfurt a. M.** Der Arbeitsnachweis für Fernreisen, 10, Friedrichstraße 10, Berlin, ersucht, die Kollegen mögen diesen in eigener Interesse Beachtung schenken.

**Ilmenau.** Die Kollegen, welche gewillt sind, in der Ilmenauer Porzellanfabrik A.G., zu Ilmenau, als Dreher oder Gießer in Arbeit zu treten, werden dringend ersucht, sich zuvor bei der Zahlstellenverwaltung über die Verhältnisse zu orientieren.  
Die Verwaltung.

**Schönwald.** Infolge von Differenzen zwischen dem Brennhauspersonal und der Firma G. & A. Müller wird ersucht, vor Arbeitsannahme sich bei der Zahlstellenverwaltung zu erkundigen.  
Die Verwaltung.

**Glasmalter** sucht Stellung. Selbiger ist gut eingearbeitet in flotte Relief- und Emaille- sowie Kaltmalerei und Anstrichen. Angebote unter N. 9. 4868 an die Expedition der Amesse.

**Glaschildermaler** sucht Stellung. Offerten unter N. 2. an die Expedition der Amesse erbeten.

**Modellabgießer** der auch im Retouchieren sowie im Anfertigen von leichten Scheibenmodellen bewandert ist, sucht baldigste Stellung. Offerten unter N. W. erbeten.

**Porzellanformgießer** auf elektrische Sachen und Geschirre, sucht Stellung. Karl Kunze, Altenburg S.-A., Nicolaitirchhof 60 I.

**Schriftenmaler** auf Emailleschilder sofort gesucht. Ernst Heene, Emailschilder-Fabrik, Germerzhelm a. Rh.

**Figurenmaler** suchen Möller & Dippe, Porzellanfabrik, Unterböblich (Thür.).

**Schriftenmaler** für Emailleschilder per sofort gesucht. Ausführliche Offerte mit Gehaltsanspruch erbittet Emailkerwerk Horn-Hamburg, von Essenstr. 48.

**Maler** für Galanterie-Gesellschaftswaren sofort gesucht. Arbeitsnachweis N. Stelzer, Offenbach a. M., Frankfurterstr. 18.

Preis der 2 gespaltenen Pettzeile 80 Pfennig	<b>Geschäfts-Anzeigen</b>	Vorausbezahlung ist Bedingung
--	---------------------------	-------------------------------

Osterweinst. 32	<b>Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle</b>	Osterweinst. 32

**Goldabfälle, Staubgold, Goldwatten usw.** kauft zu höchsten Preisen  
**E. Hecht**, Schöneberg bei Berlin, Haupt-Strasse Nr. 9.

**Photographien auf Porzellan zum Uebertragen und Einbrennen** heißt das neueste und beste Lehrbuch von **Jol. C. Köhler**, welches soeben erschienen ist. Preis geheftet **3 Kronen**. Dieses Buch ist so ausführlich und verständlich geschrieben, daß es jedem möglich sein wird, Photographien auf Porzellan herzustellen. Zu beziehen vom Verfasser **Jol. C. Köhler**, Porzellanmaler und Photokeramiker, **Braunsdorf, Post Chodau**, bei Karlsbad, Böhmen.

<b>Alle goldhaltigen Abfälle kauft</b>		<b>Zwickau S.</b> Crimmitschauerstrasse 13
<b>Martin Kaufmann</b>		

**Goldschmiere, sowie goldhaltige Lappen, Pinsel, Paletten, Flaschen, Näpfe usw.** werden ausgeschmolzen und das Gramm Fein-Gold mit 2 Mk. 80 Pfg. angekauft. Sendungen werden schnell erledigt. **H. Haupt, Dresden-N., Gneisenaustr. 6.**

**Gold- und Silberseide-Anfall von Max Haupt, Dresden, Hauptstraße 64-66.**  
**Goldschmiere,**  
sowie goldhaltige Näpfe, Lappen, Stupfer, Pinsel, Paletten, Näpfe, Flaschen usw. werden ausgeschmolzen und das Gramm Feingold mit **2,78 Mark** angekauft. — Schnelle reelle Bedienung.

**Goldschmiere, verdichtetes Glanzgold und sonstige goldhaltigen Sachen** kauft stets zu höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung. Man verlange Prospekte.  
**Emil Böhme, Eisenberg, S.-A.** Ältestes Geschäft dieser Art.  
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

**Goldschmiere,** Goldflaschen und alle in der Vergolderei vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher reeller Bedienung, **Oskar Rottmann, Stadtilm i. Thür.**

Herausgeg. v. Verbands d. Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen.  
Red. u. Verlag: **Fritz Zietzsch, Charlottenburg, Röntgenstraße 14.**  
Druck von **Otto Goerke, Charlottenburg, Guerickestr. 21.**